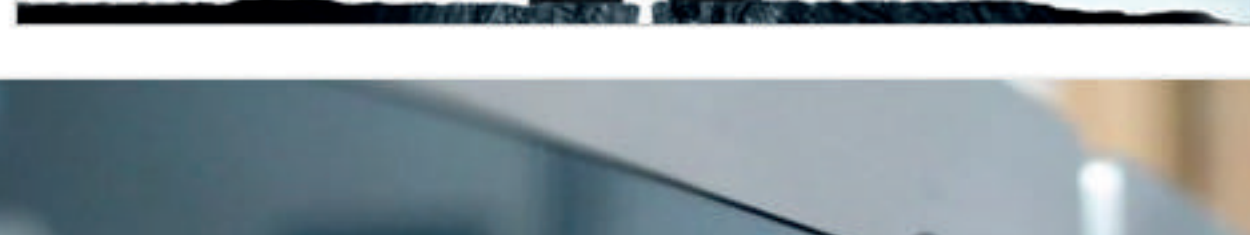




Home / Test / Verstärker / Vollverstärker / Test Primare i35: Vollverstärker mit Class-D-Kraftwerk

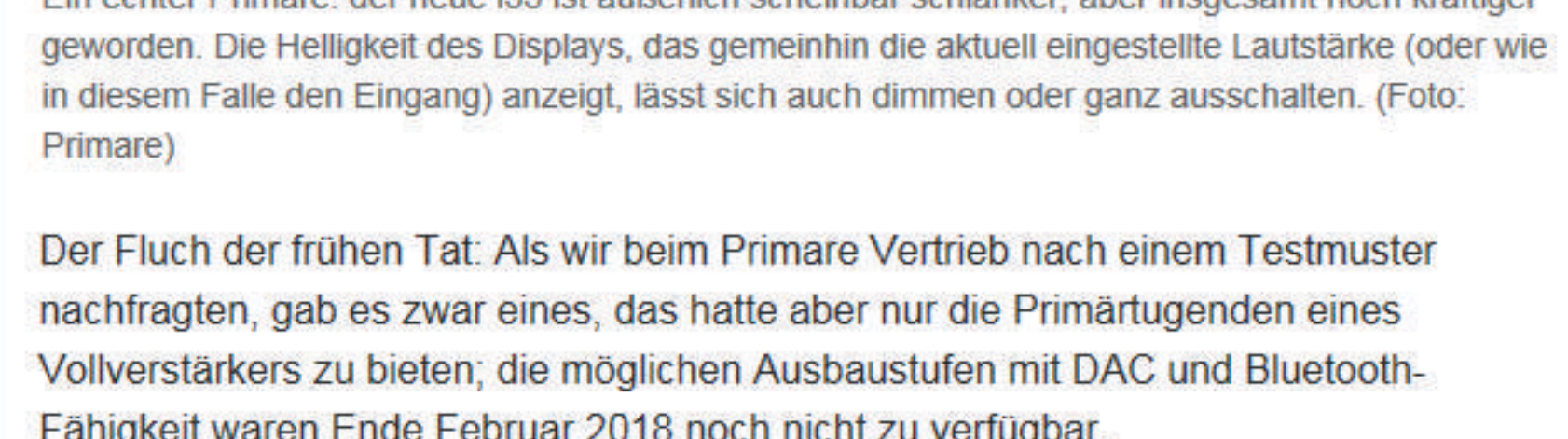


Der Vollverstärker Primare i35 ist eine hoch attraktive Kombination aus edlem nordischen Design und audiophilem Klang. Sein Basis-Preis liegt bei 3.500 Euro (Foto: H. Biermann)

TEST PRIMARE I35: VOLLVERSTÄRKER MIT CLASS-D-KRAFTWERK

Deutsch
Andreas Günther 23. März 2018

In einer Hilparade der schönsten HiFi-Komponenten hätte Primare sicher immer einen Kandidaten unter den Top Ten. Die Schweden haben einfach eine wunderbar leichte Hand für ein gleichermaßen entschlacktes wie edles Design. Eines, das von vorn herein deutlich macht, dass hier Qualität vorherrscht. Aber einfach nur schön sein, reicht natürlich nicht. Den Schweden ist es zudem gelungen, ihrem UFPD- (Ultra Fast Power Device) Schaltverstärkerkonzept höchst audiophile Züge anzuerziehen. Der Vollverstärker i32 war lange Zeit so etwas wie ihr Aushängeschild: ein hübscher, kraftvoller Vollverstärker mit vielen Ausstattungs-Features, der zudem noch angenehm günstig war und demzufolge auch von der Fachpresse viel Lob bekam. Nach über sieben Jahren kündigt sich nun ein Nachfolger für diesen i32 an: der Primare i35, den wir natürlich umgehend zum Test bestellen.



Ein echter Primare: der neue i35 ist äußerlich scheinbar schlanker, aber insgesamt noch kräftiger geworden. Die Helligkeit des Displays, das gemeinhin die aktuell eingestellte Lautstärke (oder wie in diesem Falle den Eingang) anzeigt, lässt sich auch dimmen oder ganz ausschalten. (Foto: Primare)

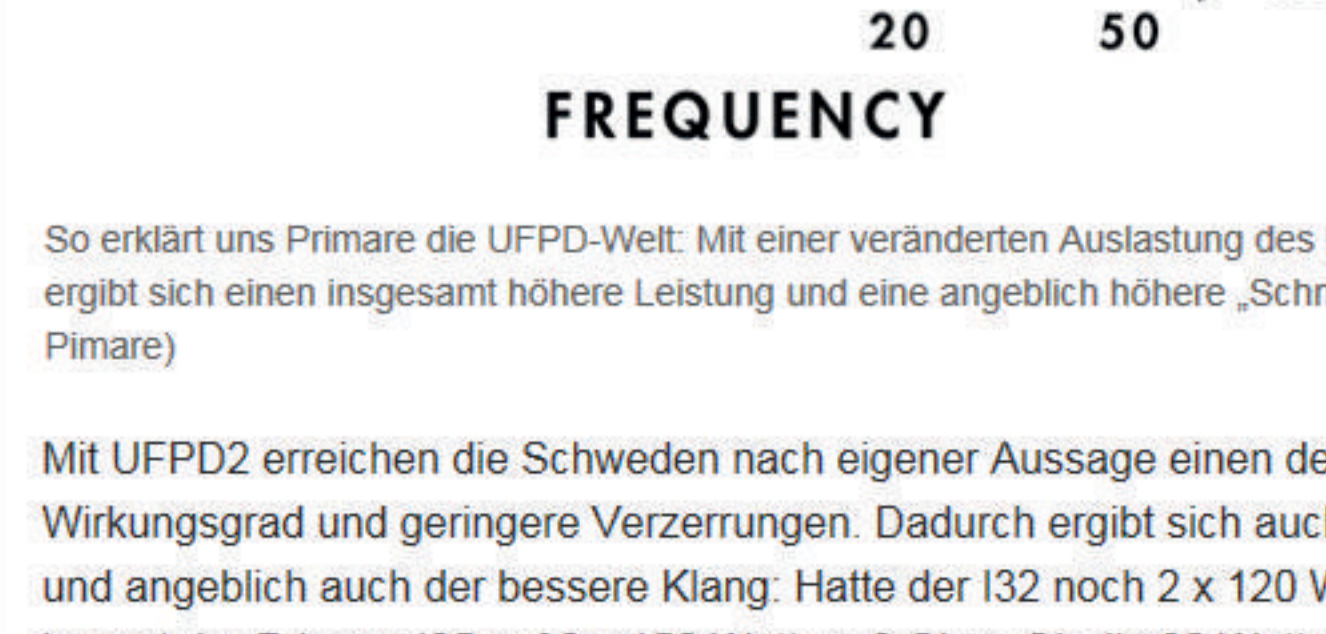
Der Fluch der frühen Tat: Als wir beim Primare Vertrieb nach einem Testmuster nachfragten, gab es zwar eines, das hatte aber nur die Primärtugenden eines Vollverstärkers zu bieten; die möglichen Ausbaustufen mit DAC und Bluetooth-Fähigkeit waren Ende Februar 2018 noch aus der Zukunft verfügbar.

Was hat sich zur Serie 32 verändert? Die neue Linie hat ein breiteres Display, die Bedienknöpfe liegen ein bisschen weiter auseinander. Dadurch wirken die Geräte noch einen Tick schlanker. Dennoch sieht der Primare i35 natürlich immer noch absolut klassisch aus. Und auch technisch blieb vieles beim Bewährten. Die Schweden sind ja ausgesprochene Fans digitaler Endstufenkonzepte; auch beim i35 hat man wieder die UFPD-Eigenentwicklungen herangezogen.



Auch Schaltverstärker kommen nicht ohne Transistoren aus. Die des i35 sind bestens gekühlt und sorgen für 2 x 150 Watt sinus an 8 Ohm (Foto: H. Biermann)

Das sind im Kern Schaltverstärker mit Schaltnetzteil, die einer analogen Logik folgen. Primare selbst nennt es „Ultra Fast Power Device“. Was alles mögliche sein kann. Das Wort versteckt mehr, als es offenbart. Aber: vor allem schnell muss es sein – ultra fast. Mit dem i35 hat Primare mittlerweile die Ebene des „UFPD2“ erklommen.



So erklärt uns Primare die UFPD-Weit: Mit einer veränderten Auslastung des UFPD2-Netzteils ergibt sich einen insgesamt höhere Leistung und eine angeblieh höhere „Schnelligkeit“ (Zeichnung: Primare)

Mit UFPD2 erreichen die Schweden nach eigener Aussage einen deutlich besseren Wirkungsgrad und geringere Verzerrungen. Dadurch ergibt sich auch mehr Leistung und angeblieh auch der bessere Klang: Hatte der i32 noch 2 x 120 Watt an 8 Ohm, so kommt der Primare i35 auf 2 x 150 Watt an 8 Ohm. Ob die 30 Watt pro Kanal wirklich klangerheischend sind? Wohl eher sicher nicht.

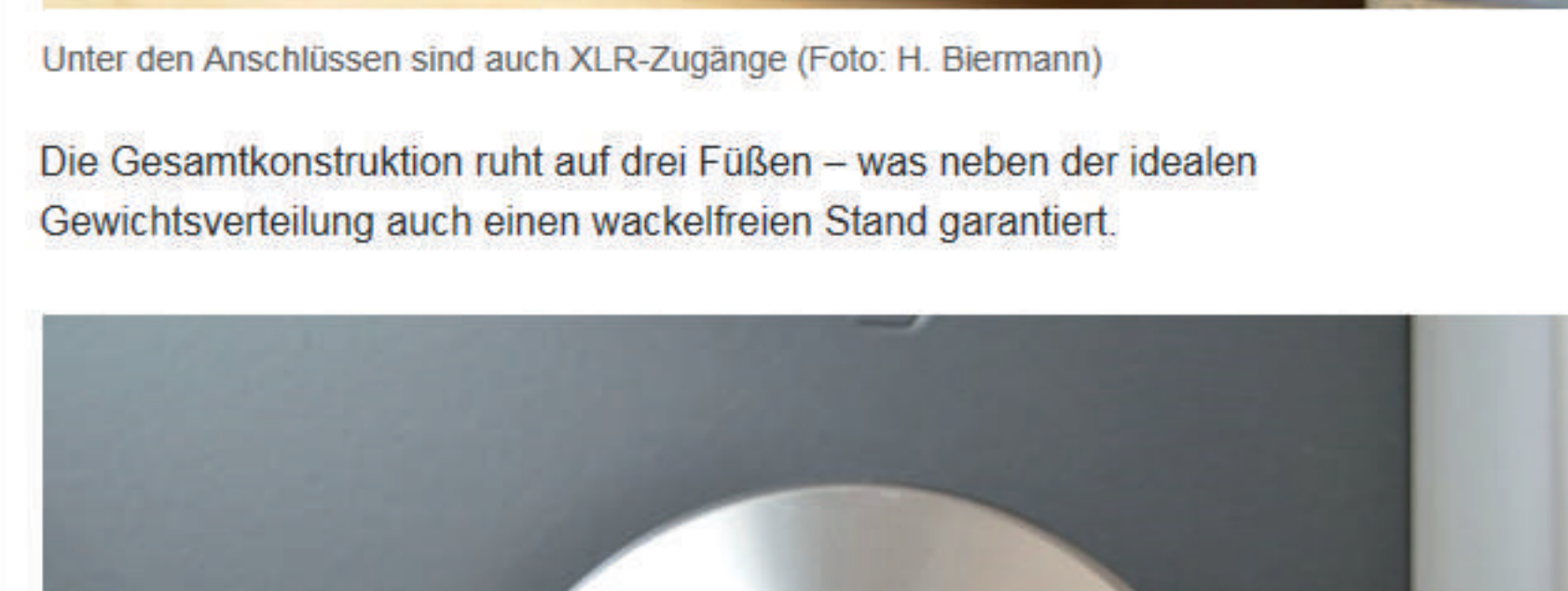
Das UFPD-Geheimnis steckt in einer patentierten Form der Gegenkopplung, die Störungen wie Impedanz- und Frequenzabhängigkeit bei digitalen Schaltungen komplett beseitigen soll. Zudem punktet das Konzept mit höchster Effizienz: Über 90 Prozent der zugeführten Energie wird in Klang verwandelt, die Wärmeentwicklung bleibt äußerst bescheiden; der i35 wird nicht heiß. Und das, obwohl er bis zu zwei mal 300 Watt an vier Ohm bereitstellen kann. Und außerdem konnten beim Neuen die Signalwege noch einmal verkürzt werden; auch das ist der Impulspräzision durchaus zuträglich...



Von fetten Trafos keine Spur – hier richtet es ein sehr kleines Modell. Und dennoch ist der i35 ausgesprochen kräftig geraten (Foto: H. Biermann)

Jetzt würde die Logik es aufzwingen, dass so ein Konzept auch mit einem kleinen Trafo auskommen könnte. Tatsächlich: die Stromaufnahme liegt auf die Waage nicht mit 300 Watt an vier Ohm bereitstellen kann. Und außerdem konnten beim Neuen die Signalwege noch einmal verkürzt werden; auch das ist der Impulspräzision durchaus zuträglich...

Was auch am edlen Gehäuse liegt. Alles besteht aus Vollmetall. Stabile Metallbleche bilden den Korpus, die Drehknöpfe sind aus Aluminium gefräst und bereiten höchstes Anfasservergnügen. Wer will, kann auch den Primare i35 in der Kür mit eingebautem Streaming-Wandler kaufen. Wir haben uns wie gesagt an die abgespeckte Basis-Variante halten müssen. Doch auch die bietet genug Grund zur Freude. Beispielsweise gibt es gleich zwei XLR-Ports neben drei Cinch-Zugängen.



Unter den Anschlüssen sind auch XLR-Zugänge (Foto: H. Biermann)

Die Gesamtstruktur ruht auf drei Füßen – was neben der idealen Gewichtsverteilung auch einen wackelfreien Stand garantiert.

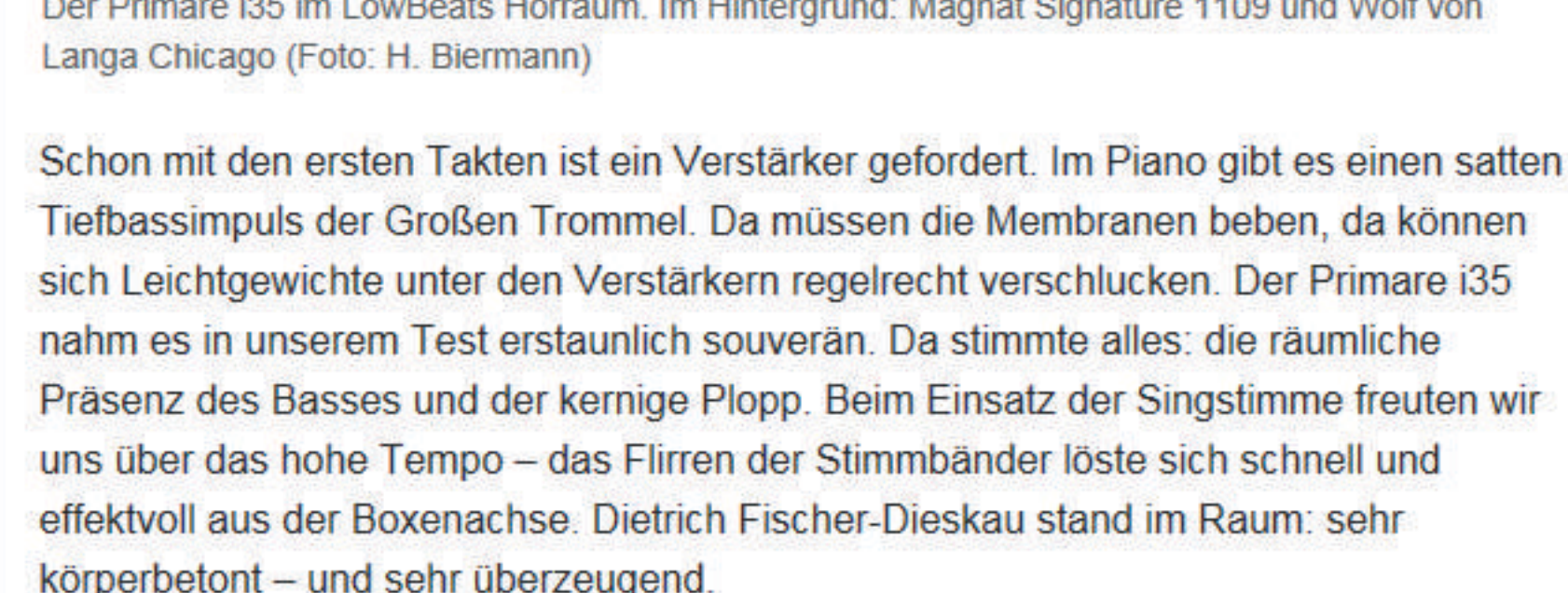


Die speziellen Füße dämpfen die Vibrationen vom Untergrund Zutritt zu den Schaltungen und sorgen so für den besseren Klang (Foto: H. Biermann)

Mechanisch macht der Primare i35 also einen exzellenten Eindruck. Klanglich aber muss er sich noch beweisen. Im Hörraum hatten wir dafür verschiedene Lautsprecher aufgebaut – unter anderem die wunderbare **Dynaudio Contour 20** und die sehr packende **Magnet Signature 1109**. Mit beiden Klang der i35 überzeugend und mitreißend. Und doch blieben wir letztendlich an der **LowBeats Referenz-Wolf von Langa Chicago** hängen, weil der Primare an diesem Lautsprecher zu noch höherer Form auflief.

DER PRIMARE I35 IM HÖRTEST

Welche Klangphilosophie haben die Schweden dem i35 ansinziert? Wir starten unseren Testlauf mit einem brandneuen Remastering: Warner hat die legendäre Aufnahme der „Lieder aus des Klohertz Wunderhorn“ von Gustav Mahler neu aufgelegt – zu haben in 24 Bit und 96 Kilohertz. George Szell leitet das London Symphony Orchestra, Elisabeth Schwarzkopf und Dietrich Fischer-Dieskau singen. Besser geht es nicht. Auch tontechnisch. Das neue Master klingt wunderbar frisch und lässt nirgends ahnen, dass die Originalbänder vor über 50 Jahren entstanden sind.



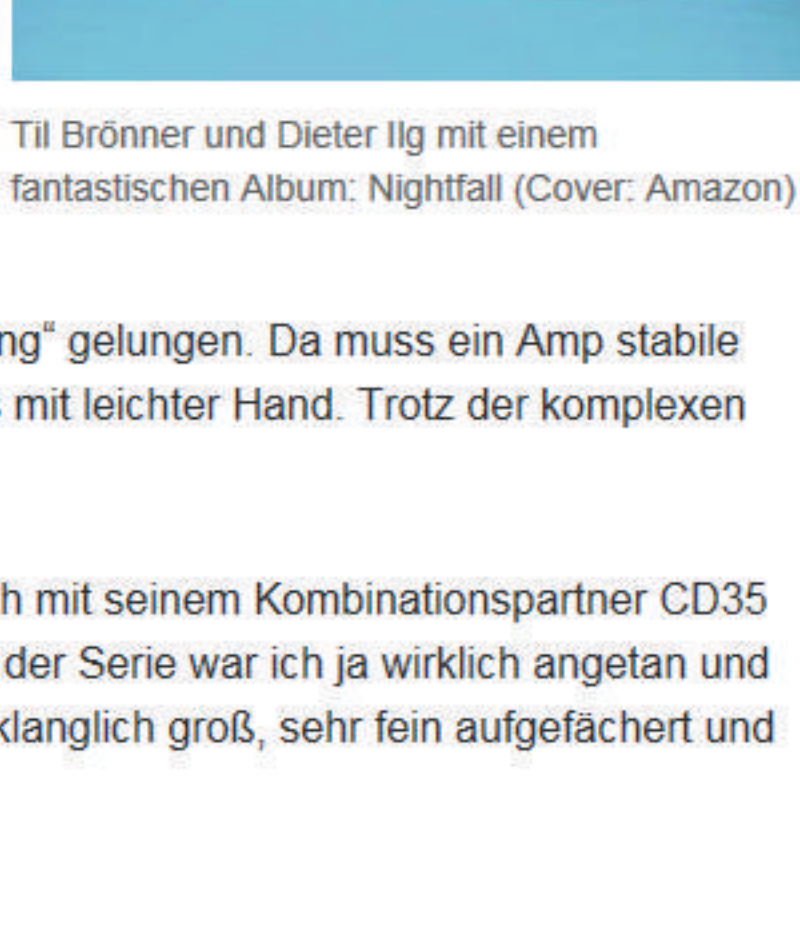
Der Primare i35 im LowBeats Hörraum. Im Hintergrund: Magnet Signature 1109 und Wolf von Langa Chicago (Foto: H. Biermann)

Schon mit den ersten Tönen ist ein Verstärker gefordert. Im Piano gibt es einen satten Tiefbassimpuls der Großen Trommel. Da müssen die Membranen beben, da können sich Leichtgewichte unter den Verstärkern regelrecht verschlucken. Der Primare i35 nahm es in unserem Test erstaunlich souverän. Bei Einsatz der Alles-in-die-Stimme Präsenz des Basses und der kernige Gong. Beim Einstatze der Singstimmie freuten wir uns über das hohe Tempo – das Flirren der Stimmbänder klingt sehr schnell und effektiv aus der Boxenachse. Dietrich Fischer-Dieskau stand im Raum: sehr körperbetont – und sehr überzeugend.

Zum Vergleich griffen wir auf einen unserer Dauer-Helden zurück, den **Atoll IN300**. Ein Meisterstück in doppeltem Mono-Aufbau und mit Mos-FETs, die bis zu zweifachen 150 Watt an acht Ohm stemmen. Der Atoll versetzte die Lautsprecher eindeutig unter den stärkeren, feineren Druck und sorgt unterm Strich für das größere Dynamikerlebnis.

Doch der Primare i35 punktete mit seiner eleganten Seidigkeit. Nichts schien ihm schwer zu fallen. Auch das große Crescendo in Mahler „Revelge“ nicht – hier tost das Orchester in einem Gruselmarsch: die ganz große, herrisch-martialische Dynamik. Der i35 freute sich regelrecht an diesem Ausbruch. Das konnte einem unvorberiteten Zuhörer den Atem verschlagen. Und selbst auf diesem Dynamik-Hoch – nicht die Spur einer angeblieh so typischen Härte, wie sie Digital-Verstärker nachgeschaut wird. Der i35 bricht mit allen Vorurteilen. Das war fein gegliedert und ungemein körperreich.

Kann er die gleichen Werte auch in eleganten Jazz einbringen? Hier unser Tipp: Frisch hat sich der Trompeter Till Brönner ins Tonstudio begeben, gemeinsam mit dem Kontrabassist Dieter Ilg. „Nightfall“ heißt das Album – hier lebt feinst, spartanischer Jazz auf. Der Primare zeichnete liebevoll jede Phrase nach. Hocheinformativ dazu die Reflexionen des Aufnahmeraums. Die Leonard-Cohen-Adaption von „A Thousand Kisses Deep“ gelang zum Niederknien.



Till Brönner und Dieter Ilg mit einem fantastischen Album: Nightfall (Cover: Amazon)

Zum Härtefest noch einmal etwas Pop. Wunderbar kerniger Elektropop ist Franz Ferdinand im neuen Album „Always Ascending“ gelungen. Da muss ein Amp stabile Dauerleistung bringen. Der i35 vollführte das mit leichter Hand. Trotz der komplexen Kost kam nie der Hauch von Nervigkeit auf.

Und natürlich haben wir den Primare i35 auch mit seinem Kombinationspartner CD35 zusammengehört. Auch von dem CD-Player der Serie war ich ja wirklich angetan und so ergab sich ein wunderbares Gesamtbild: klanglich groß, sehr fein aufgelächert und dennoch dezent im Auftritt.



Passen einfach gut zueinander: der CD-Plaxer CD 35 (unten) mit dem Vollverstärker i35 (Foto: Primare)

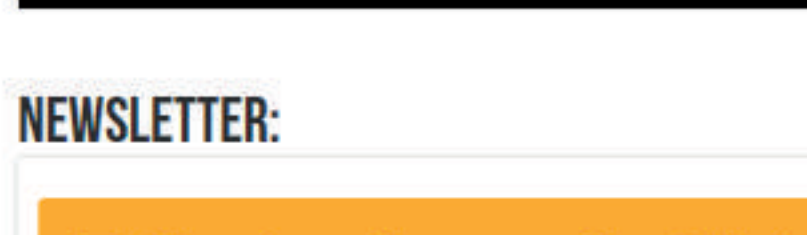
FAZIT PRIMARE I35

Der Primare i35 ist besonderes, positives Machwerk. Primare setzt bei ihm auf eine neue Interpretation der UFPD-Schaltung. Das könnte ängstliche Gemüter in Vorurteile locken: Digital-Amps klingen doch hart und uncharmant? Von wegen. Der kompakte Schaltweideteile zu holen ist. Das tonte im **LowBeats** Hörraum wunderbar leichtgängig, seidig in den Höhen und mit stattlicher Wucht im Tiefbass. Zugegeben. Es gibt einige Verstärker, die zum gleichen Preis etwas hübscher klingen. Aber seine Feinheit und Luftigkeit beherrschen nur wenige. Und ich finde ihn ja auch richtig hübsch. In meinen Augen ein großer Wurf, dieser Primare i35.

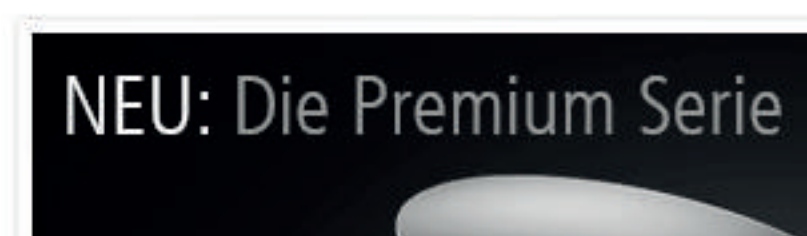
Mit- und Gegenspieler im Hörraum
Test Primare CD35 – einer der schönsten Player seiner Art
Test Atoll IN300 – Vollverstärker mit viel Kraft und besten DACs
Test Dynaudio Contour 20 – Kompaktbass mit höchster Natürlichkeit
Magnet Signature 1109 – Standbox mit der Attacke eines Bühnenmonitors
Wolf von Langa Chicago – die LowBeats Lautsprecher-Referenz

PRIMARE I35 2018/03	BEWERTUNG
	KLANG ★★★★★
LowBeats 4,3 ERGBENIS	PRAXIS ★★★★★
SEHR GUT	VERARBEITUNG ★★★★★
	GESAMT ★★★★★
	Die Bewertung bezieht sich immer auf die jeweilige Preisklasse.
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Klingt sehr fein und farbstark ➤ Ausbaubar mit DAC und Bluetooth ➤ Gehobene Verarbeitung, nobles Design ➤ XLR-Anschlüsse für weite Kabelwege 	<p>Vertrieb: in-akustik Untermatten 12 – 14, 79282 Ballrechten-Dottingen www.in-akustik.com</p>

FOLGEN SIE UNS:



NEWSLETTER:



NEU: Die Premium Serie

Erfahren Sie mehr über die Bandchen-Hochtöner

PIEGA SWITZERLAND

REVOLUTION

quadrax AURUM

Die überragende LS50. Jetzt als vollständiges System.

LS50 Wireless

Mehr erfahren > **KEF**

Professional Fidelity

spl

Westend Audio Monaco

Finest Tube Amplification

Teufel

Die Nachfolger der preisgekrönten Real Kopfhörer!

NEU

Jetzt entdecken

HOME CINEMA

HIFI FORUM

www.hififorum.de – Tel. 09133 / 60629-0

ULTRASONIC

JETZT ONLINE BEIM HERSTELLER KAUFEN...

AURALiC G2 Serie

audioNEXT

Deutsche Grammophon

Europas größtes Musikhaus - immer dabei

AVM

FLUOR-HiFi MEISTERSTÜCKE SEIT 1985

TRANS ROTOR

fishhead

Resolution 2 x FS

EDGE A2-300

2 x 300W / 4Ω - 495€

KITZ

www.teufel.de

MICROMEGA

Die kompakte Koax-Revolution

GENLEC

Die neue **TALIS® S 300**

T+A

marantz

Die weltweit ersten AV/RS mit **dts VIRTUAL X**

Mehr erfahren

HECO® DIREKT EINKLANG

High-End Standlautsprecher mit Breitbänder und hohem Wirkungsgrad